

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.

VAL J. PETER, Pres.
Tel. Douglas 3700

1311 Howard Str.

OMAHA, NEB.

Entered as second-class matter March 11, 1913 at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879.

Preis des Tagesblattes: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00.—Preis des Wochenblattes: Bei strikter Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Neb., 4. Jan., 1915.

Die Minenhecherei der Engländer!

(Hamburger Fremdenblatt am 29. Nov. 1914.)

Mit dreifacher Stirn hat Englands Premierminister im Unterhause mit Bezug auf den Nordsee die maßlosesten Lügenanmeldungen gemacht, deren innerer Kern sich voll mit den gleichen Behauptungen deckt, die auf Veranlassung des neuen Erstes Seelachs fürzlich von der Admiraltät gemacht worden sind. Eine Unwahrheit ist folglich nicht der Admiraltät gemacht worden. Eine Unwahrheit ist folglich nicht der Admiraltät gemacht worden. Eine Unwahrheit ist folglich nicht der Admiraltät gemacht worden.

Was! Gerade könnten für England maßgebend gewesen sein, die Nordsee als sein maritimes Hoheitsgebiet zu erklären. Entweder wolle man damit die Deutschen verbinden, unter dem Schutze einer von ihnen mitbrachten neutralen Flagge in den die britischen Küsten bespülenden Gewässern sich zu legen, oder weil England den Durchgangsverkehr über die See nach den skandinavischen Ländern unter seine Kontrolle nehmen wolle. Möglicherweise seien beide Ursachen maßgebend.

Die deutsche Seefahrt hat sich von Anfang des Krieges an immer und ohne Ausnahme mit aller Gewissenhaftigkeit auf die britischen Küstengewässer mit Minenlegen beschränkt. Es ist eine objektive Unwahrheit, daß je ein neutrales Handelschiff auf hoher See, bzw. auf einer Zufahrtstraße nach einem neutralen Hafen bin auf eine deutsche Mine gestoßen sei. Es ist ein Irrtum, wenn das schwedische Blatt meint, Deutschland habe den neutralen Staaten niemals eine offizielle Nachricht zukommen lassen, in die deutschen Minen lägen, während England dieser internationalen Pflicht fortlaufend gewissenhaft nachgekommen sei.

Die Mitteilung der britischen Admiraltät an die Neutralen, die behauptet, „In der letzten Zeit haben die deutschen aufsergewöhnlich in der offenen See, auf den großen Verkehrsstraßen von Amerika nach Liverpool, oberhalb des nördlichen Irlands Minen gelegt“ — diese englische Mitteilung ist unwahr, und zwar beweisbar unwahr. Die britische Admiraltät ist nicht in der Lage, auch nur einen einzigen Beweis für diese ihre Behauptung anzugeben. Dasselbe gilt von der überhörschten Behauptung der Admiraltät, daß die deutschen Minen von Handelschiffen unter neutraler Flagge, „unter dem Schutze der Unverletzlichkeit neutraler Schiffe gelegt seien“.

Es ist ferner unwahr, daß England alles thue, um die neutrale Schifffahrt auf sicheren Wegen durch die Nordsee gelangen zu lassen. Diese „sicheren Wege“ sind nichts als eine Fiktion, um die neutralen Schiffe unter ganz strenger Kontrolle zu haben. Eben auf diesen angeblich „sicheren Wegen“ sind aber gerade neuerdings neutrale Handelschiffe, u. a. der Dampfer „Aile“, auf Minen gestoßen, die nach Aussage des Kapitäns nicht trieben. Diese von England angewiesenen Wege sind mithin gefährlich, während die ganze übrige Nordsee, soweit sie nicht durch englische Minenfelder gesperrt wurde, frei und sicher ist.

Merken nichts vom Krieg. Herr Wilhelm Voetter, in Florence, Neb., stellt uns einen Brief seines Bruders August frei zur Verfügung, dem wir Folgendes entnehmen: Untere Verluste sind bedeutend geringer wie diejenigen der Feinde. Letztere haben insgesamt über 1 1/2 Millionen Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen, in Deutschland allein haben wir 1/4 Millionen Gefangene, außerdem was Österreich gemacht hat. In der ersten großen Schlacht im Osten haben wir allein 100,000 Wunden zu Gefangenen gemacht und noch weit mehr sind gefallen und in den Maraischen Seen und Sümpfen ertrunken. Die haben ihren verdienten Lohn erhalten, denn sie haben in den ersten Kriegstagen in Österreich fürchterlich gehaßt. Ueber 3000 Dörfer und über 30-40 kleinere und größere Städte haben sie zerstört und geplündert. Hier werden noch immer frische Soldaten in Massen ausgebildet, es ist ein summes Leben, auf allen freien Plätzen in den Vororten exerzieren und über die Soldaten. Viele Soldaten

macht. In anderen Geschäften arbeiten wir mit kaum der Hälfte Leuten und diese haben auch nur halb so thun. Die armen Familien, deren Männer im Felde sein werden vom Staate ziemlich gut unterstützt, jedoch von großer Noth bis jetzt noch keine Rede sein kann. Die Lebensmittel sind in der letzten Zeit etwas gestiegen. Aber die Regierung hat vor redlichen Zeit dafür gesorgt, daß die Lebensmittel-Besitzer das Volk nicht so stark ausbeuten können. Es steht in allen Zonen bestimmt Vorkehrungen, wie es da sein können dürfen. Sonst geht es uns allen gut und erziehen wir uns besser Gesundheit. Es ist ein Glück, daß der Krieg nicht ausbrach, als Tu hier auf Besuch war, wie schön ist es doch, daß für solche Schrecken dort nicht zu erleben braucht. Es hat hier ja auch lange gut gegangen, und die Deutschen werden, so glaubt und hofft jeder, diesmal so gründliche Arbeit machen, daß wir solche Schrecken nicht wieder zu erleben brauchen.

Keiner kostet es sehr viel blühendes Leben, aber wir können es ja nicht ändern, aber wir können auch mit ruhigen Gewissen sagen, wir haben es nicht gewollt.

Werte Redaktion! Gindograd (altis Gindenburg) mag ein genialer Marschall sein; aber bezüglich Erdarbeiten habe ich mehr Erfahrung. Er irrt insofern, daß die Russen des geforenen Bodens halber nicht mehr Gräben anlegen können. Nur die Oberfläche der Erde ist gefroren, weiter unten ist das Erdreich nicht gefroren! Dieser Krieg zeigt, daß Gräben wirkungslos sind, als große Festungen. Anwesen und Schiffe. Daraus folgt, daß das amerikanische Volk schon im Frieden Gräben (unterirdisch und bedeckt) anlegen sollte. Die meisten Farmer legen beständig über ihren Zeilungen und Marken und überlassen das „Graben“ anderen! Auf diese Weise (wenn von einer Farm zur andern und von einer Stadt zur andern „Gräben“ gegogen würden), könnte gleichzeitig die Frage der Beschäftigung Arbeitsloser befriedigend gelöst werden!

Carl Schmidt jr. N. J. D. Pavilion. Gewährt mehr Genuß als andere. Inland, Neb., 30. Dez. 1914. Omaha Tribune, Omaha, Neb. Gebietet Herr Peter: Einliegend finden Sie Draft für die „Tägliche Omaha Tribune“. Die Omaha Tribune gewährt mir mehr Genuß und Freude, als irgend eine von den vielen andern Zeitungen, die ich halte. Mit Gruß. Rev. A. Kemlan. Inland, Neb.

Personalien. Rev. Vater A. Kampmann, der bei Ausbruch des Krieges nach Deutschland reiste, um freiwillig in das deutsche Heer einzutreten, ist Samstag von dort zurückgekehrt. Es war ihm wegen des Andrangs unmöglich, zum Dienst berufen zu werden, und infolgedessen kehrte er hierher zurück. Er sagt, alles steht gut um die deutsche Sache und im Innern Deutschlands geht alles seinen regelmäßigen Gang, jedoch man faum weiß, daß der fürchterliche Krieg ausgebrochen wird. Vater Kampmann hat sich nach Kearney begeben, um sich bei Bischof Duffy wieder zum Dienst zu melden. Margarette Stricker, die kleine Tochter des Postmeisters D. S. Stricker von Bennington mußte sich heute im Methodistenspital einer Operation unterziehen, die einen günstigen Verlauf nahm.

Gold gab ich für Eisen. Auf die kürzlich von Frau Vertha Gekhamann, 1309 Howard Str., erlassene Aufforderung zur Einlösung alten Goldes, für das alsdann der Nothwehrschein eingetauscht wird, ging als erste Gabe ein goldener Eherring von J. Kasselbaum, Stanton, Neb., ein. Bravo!

Unter zahlreichem Gefolge fand am Freitag Nachmittag die Beerdigung des verstorbenen Herrn Julius Hoffmann, statt und zwar unter den Auspizien der Woodmen of the World und des Deutschen Unterstützungsvereins. Woge der Verstorbene in Frieden ruhen. — Man unterlasse die deutsche Presse, indem man zu ihrer Verbreitung beiträgt.

Bekanntmachung. Der unangebildete Landhurn zweiten Aufgebots (d. h. die Beerdigung) vom 17. bis 20. und 22. bis 25. Lebensjahre, die nicht geerdigt haben) ist durch Kaiserliche Verordnung aufgehoben worden. Soweit dies noch nicht geschehen, haben sich die Aufgerufenen, welche sich im Auslande befinden, umgehend schriftlich oder mündlich beim nächsten Konsulat, jedoch lediglich zur Eintragung in besondere von demselben zu führende Listen zu melden. Amerikanische Bürger (solche, die die deutsche Papiere herausgenommen haben) fallen nicht hierunter.

Die von dem verstorbenen Auftruf betroffenen Landhurnpflichtigen, soweit sie in den Staaten Illinois, Iowa, Michigan, Nebraska und Wisconsin wohnen, haben sich schriftlich (mittels Postkarte) bei diesem Konsulat (Adresse: German Consulate, Chicago, Ill.) zu melden. Die Anmeldung muß außer der genauen Adresse, Vor- und Zunamen, Geburtsort und Geburtsdatum des Landhurnpflichtigen enthalten. Im übrigen wird allen Landhurnpflichtigen angetragen, bis auf weiteres ihrer Beschäftigung nachzugeben. Da die Zahl der Mittellosen bereits sehr groß ist, wird dringend davor gewarnt, nach Chicago zu kommen. Chicago, den 28. Dez. 1914. Kaiserlich deutsches Konsulat.

Pravherr Otto Huber gestorben. Rod Island, N. J., 2. Jan.—Herr Otto Huber, bekannter Bankier und Brauer, ist an den Folgen einer Gehirnhämorrhagie, die am Dienstag Abend einsetzte, gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Im Sterbeszimmer befand sich seine 80-jährige Mutter Frau Katharina Huber, und seine Schwestern Frau Amelia und Frau Huber. Herr Huber erkrankte seit längerer Zeit, doch gab sein Zustand bis vor wenigen Tagen keine Ursache zur Besorgnis.

Vorgestern wurde Dr. J. P. Peria von Chicago hinzugezogen, der mit Rod Islander Aerzten eine Konsultation hatte. Infolge dieser Konsultation wurden die Familienmitglieder und andere Verwandte von dem hoffnungslosen Zustand des Patienten in Kenntniß gesetzt.

Abonniert auf die Tägliche Tribune \$4.00 das Jahr durch die Post.

Staatsverband Nebraska. Aufruf an alle Vereine im Staatsverband Nebraska!

Omaha, Nebraska, 31. Dezember 1914.

Berthgeschäfte Verbandsbrüder! Jede Vereinigung in unserem Staate (Gemeinden, Vereine, Logen etc.) wird dringend ersucht, nachfolgende Resolution im Wortlaute, wie angegeben, anzunehmen und damit wie folgt zu verfahren:

RESOLUTIONS her former prosperity and achievements; THEREFORE BE IT RESOLVED, That we, Citizens of the United States, in meeting assembled, hereby declare that it is the imperative duty of the Congress of the United States to pass the necessary law forthwith that will enable the President of the United States to lay an embargo upon all contraband of war. BE IT FURTHER RESOLVED, That we commend our Senator Gilbert M. Hitchcock for taking the initiative in presenting to congress a resolution prohibiting the exportation of arms and ammunition to the belligerent powers themselves, that we shall give aid and support to none, and by our acts, as a nation break no bonds of friendship with the countries with whom we are at peace, and create no discord among our citizens here by discriminating against their fatherland. AND WHEREAS, This country has recognized the right of our government to withhold war supplies from contending armies when she laid an embargo upon munitions of war when the feeble armies of Mexico were arrayed against each other, nevertheless, she now offers her limitless supplies to the mightiest armies that were ever assembled in battle array; AND WHEREAS, The United States is disloyal to itself when it promotes a foreign war by furnishing the sinews of war, while the nation is prostrate commercially and waiting for the dawn of peace to return to

Nachdem diese Resolution in einer regelmäßigen oder zu diesem Zwecke anberaumten Bürger-Versammlung angenommen ist, müssen drei Copien durch die Unterzeichneten des Präsidenten und Sekretärs der betreffenden Vereinigung beglaubigt, dabei die Adressen derselben und die Mitgliedszahl beigefügt werden, und jedem unerschützt abgehandelt werden, und zwar je eine Copie an jeden der beiden Bundeskongressen des Staates, die dritte Copie an den Abgeordneten des betreffenden Kongress-Distriktes.

Vol. J. Peter, Präsident des Staatsverbandes von Nebraska, Omaha, Neb. John Mattes, Jr., korrespondierender Sekretär.

Vorlage für Einzelpetitionen.

Im Nachfolgenden bringen wir auch eine Vorlage von Einzel-Petitionen, die von Bürgern, die zu keiner Vereinigung gehören, unverzüglich benutzt werden können. Man schreibe den nachfolgenden Brief ab, unterzeichne ihn und sende ihn an den Kongressmann seines Distriktes nach Washington:

To Honorable Representative in Congress, Washington, D. C. Dear Sir:— As an American I respectfully call your attention to House Resolution H. J. 377. I ask you to work actively and to vote so as to make this bill a law during this session of Congress. Name Street and Number City State Und nachdem Sie diesen Brief abgehandelt haben, schreiben Sie den folgenden zweimal ab, unterzeichnen Sie denselben mit Ihrem Namen und Ihrer vollen Adresse und senden Sie ihn an jeden der Senatoren Ihres Staates. Bitten Sie alle Ihre Bekannten und Freunde, das Gleiche zu thun. To Senator Washington, D. C. Honorable Sir:— As an American I respectfully ask you to vote for and lend your active support to Senate Resolution 6688 so that it may pass the senate at this session of Congress. Name Street and Number City State

Die jetzigen Congress-Abgeordneten von Nebraska, an welche die Petitionen zu richten sind, sind: 1. Distrikt: John Maguire. 2. Distrikt: G. A. Lovel. 3. Distrikt: Dan S. Stephens. 4. Distrikt: Elias H. Sloan. 5. Distrikt: Elias A. Burton. 6. Distrikt: M. P. Kinsaid. Die Nebraska Bundes-Senatoren sind: Gilbert M. Hitchcock und Geo. W. Norris.

Eile thut noth. Darum thue jeder Amerikaner unverzüglich seine Pflicht. Man interessire die amerikanischen Bürger ohne Rücksicht auf ihre Herkunft dafür, sofort das Gleiche zu thun. Jeder Amerikaner sollte für diese gerechte Sache zu haben sein.



DIE FLEISSIGE BERTA.

Als im Jahre Neunzehnhundert England hat die Welt verhehrt, um das Deutsche Reich zu führen, sich es; Deutscher ich umher! Auf den Feind, der so verneht, Sing es los im Sturmgeschrei! Und wir nahmen uns aus Es: Eine Ueberzeugung mit. Das war Michel's Eisenbraut; Sie war riesenhaltig gebaut. 42. moß ihr Mund, Aber sonst war sie gesund. Die Bonbonken, die sie lüschte, Waren viele Genußer schwer. Und wenn eines ihr entrastete, Gab es heis ein groß Malheur. Diese bide deutsche Dame Lebte nicht auf leichtem Fuß; Berta war die finkstärkste Dame, Aber feurig war ihr Gruf. Wollt ein Feind den Kleinen schaden, War er noch so stark und groß, Ei, da war sie nicht geladen Und dann konnerte sie los. Allen Bannern gab sie Hand; Faltt Euren großen Mund. „Sonn' lau' ich den meinen an, Und laß diesen freien Lauf.

DRS. MACH & MACH Zahnärzte. Best ausgestattete zahnärztliche Office im mittleren Westen. Hochgradige Arbeit zu möglichen Preisen. Veranlassungen gerade wie die Zähne. Alle Instrumente sorgfältig sterilisiert nach der Behandlung des Patienten. Ed. 16. und Kearney Str. 3. Stad. Barton Block.